

Nannhofer Nachrichten

Ortsblatt für Abrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Stauditz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Frei ins Haus durch Kurträger
Mk. 1.30 vierteljährlich.
Frei ins Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit einem
Illustrierten Sonntagsblatt
und
Landwirtschaftliche Beilage.
Registrierte Nr. 14 Tage.



Verlag und Druck:
Ganz & Cule, Nannhof.
Redaktion:
Aug. Franz Gauschild, Nannhof.

Wachstumsangaben:
Für Interessenten der Amtshauptmannschaft Grimma 10 Bg. die fünfjährige Zeile, an erster Stelle und für Auswärtige 12 Bg. Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Nannhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluss der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 33.

Freitag, den 17. März 1905.

16. Jahrgang.

Freitag Stadtgemeinderatsitzung.

Holz-Versteigerung

Nannhofer Staatsforstrevier.

Freitag, den 24. März d. J., vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr, Ratskeller zu Nannhof.
94 Nm. h., 71 Nm. w. Brennweite, 10 Nm. h., 174 Nm. w. Brennknäuel, 89 Nm. h. Jaden, 4 Nm. h., 23 Nm. w. Kette, 39 Nm. h. Stockpäne und 34 Nm. h. Stockeichte.

Mittags 12 Uhr.

646 m. Stämme 11/32 cm. Mittelnst., 1773 h. meist eich. Röhler 8/87 cm., 10038 m. bergl. 7/44 cm. Ober- bez. Mittelnst., 905 f. Derbungen, 8/9 cm., 3110 f. Reibungen 3/7 cm. Unterst., und 2 Nm. eich. Kuchweite.

Aufbereitet in Abt. 24, 28, 29, 33, 34, 42, 48 und 49.

Rgl. Forstrevierverwaltung Nannhof, Rgl. Forstrentamt Grimma.
Einj. am 14. März 1905. Härtel.

Freitag, den 17. d. s. Mts. Nachm. $\frac{1}{4}$ 4 Uhr gelangen in Nannhof 140 Bretter, 1 Partie Feuerholz, 3 Kisten Pfofen, 2 Särgen, 1 Partie Sargbesläge, 1 Handwagen u. v. m. meistbietend gegen sofortige Barzahlung öffentlich zur Versteigerung.

Bieter sammeln sich dabei im Gasthof zur „Stadt Leipzig“.

Grimma, am 14. März 1905.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

D. 406/05.

A.-G.-Inspektor Kühn.

Die politische Bedeutung des Mittelstandes.

Von Ludwig Jährenbach - Dresden.

IV.

Wir haben uns hier nur mit den stärksten Gruppen des Mittelstandes mit etwas größerer Ausführlichkeit beschäftigen können, während die übrigen, für das Volksganze ebenfalls sehr wichtigen Abteilungen des Mittelstandes nur flüchtig, so weit es der Zusammenhang erforderte, streifen konnten. So viel sei nur noch bemerkt, daß außer den erwähnten organisierten Gruppen noch verschiedene Vereinigungen gesellschaftspolitischer Natur vorhanden sind, die Teile des Mittelstandes umschließen. Wie verständnislos die liberalen Sozialpolitiker diesen Vorgängen gegenüberstehen, konnte man neuerdings erst wieder aus einem Aufsatz über Mittelstandspolitik ersehen, der sich in der von Professor Dr. Viktor Böhmert begründeten „Sozial-Korrespondenz“ befand. Weil die neue Entwicklung sich mit dem im Sterben liegenden liberalen Zeitgeist nicht in Einklang bringen läßt, wird in dem betr. Artikel von der Mittelstandspolitik als von einer Einschläferungspolitik gesprochen und behauptet, die Mittelstandspolitiker bewegten sich im wesentlichen in einer durch unsere natürliche Entwicklung überwindenen Ideenwelt. Alle Schlagwörter der individualistischen Anschauungsweise müssen herhalten, um den angeblich reaktionären Charakter der Mittelstandsbewegung darzutun. Erschüttertes Vertrauen in die eigene Kraft, der Glaube an die Allmacht des Polizeistates, das sollen die Merkmale der gegenwärtigen Mittelstandspolitik sein.

Dieses Urteil ist typisch für die Anschauungsweise des gesamten Liberalismus auf diesem Gebiete. Man ersieht hieraus, daß unsere liberalen Politiker in das Wesen der praktischen Politik keine Einsicht besitzen. Sie halten krampfhaft an veralteten abstrakten Prinzipien fest, schweben in begrifflichen Luftreihen und gelangen deshalb nie zum Verständnis des Lebens. Aus diesem Grunde bemerken sie gar nicht, daß die neuerliche gesellschaftspolitische Gliederung der verschiedenen Mittelstandgruppen durch zwingende Bedürfnisse der Gesellschaft verursacht wird. Der liberale Zeitgeist hat ausbleibend und zersetzend auf alle organischen Gebilde in Staat und

Gesellschaft gewirkt. Durch die Verwirklichung der manchesterlichen Lehre von der ungehemmten wirtschaftlichen Freiheit verloren einerseits die kleinen selbständigen Existenzen jeden seltenen Halt, während andererseits der Liberalismus durch die bedingungslose Vertretung der Sonderinteressen des Großkapitals den gefährlichen, immer schärfer hervortretenden Gegensatz zwischen Industriearbeiter und Kapital hervorgerufen hat. Unter den Angriffen der Proletariermassen gegen Staats- und Gesellschaftsordnung hat am härtesten der industrielle Mittelstand zu leiden. Alle Sünden, die aus dem liberalen Zeitgeist heraus geboren wurden, hat der Industrielle im besonderen und der Mittelstand im allgemeinen zu büßen. Da der Liberalismus nicht in der Lage ist, in die vorhandene Bewahrung Ordnung zu bringen und die entseelten Kräfte in eine höhere Einheit einzuführen, mußte eine Gegenwirkung gegen den liberalen Zeitgeist mit Notwendigkeit eintreten und dessen Verfall beschleunigen. Der gesellschaftspolitische Zusammenbruch der verschiedenen Mittelstandgruppen ist also keineswegs ein Ausfluß reaktionärer Bestrebungen, auch keine „verhängnisvolle Einschläferungspolitik“, wie es in der Böhmert'schen „Sozial-Korresp.“ heißt, sondern es handelt sich um die Äußerungen eines neuen Zeitgeistes, der durch die liberale Weltanschauung veranlaßten gesellschaftlichen Auflösungsprozess zum Stillstand bringen will. Die atomistische Richtung, welche aus jedem einzelnen Menschen eine abstrakte politische Einheit machte, weicht in Mittelstandskreisen der sozialen und mehr autoritativen Auffassung, welche das Gewicht der Stellung des Einzelnen im Staate nach dem Gewicht seiner Stellung im schaffenden Gesellschaftsorganismus bemessen haben will. Die Organisierung der Mittelstands-Interessen muß schließlich zur völligen Ohnmacht des liberalen Zeitgeistes führen. Wenn nun auch die liberalen Parteien sich den einzelnen Mittelstandgruppen als gute Freunde in empfehlende Erinnerung zu bringen versuchen, so macht das zwar ihrem Bestreben, sich der modernen Entwicklung anzupassen, alle Ehre, aber Erfolge können sie nach Lage der Sache nicht erzielen. Daran kann auch die Tatsache nichts ändern, daß die Liberalen dann und wann für vorübergehende Interessen des industriellen Mittelstandes mit großer Entschiedenheit eintreten; schon deshalb nicht, weil die großen, dauernden Interessen des Mittelstandes,

die für seine Zukunft, für seine Stellung in der Gesellschaft entscheidende Bedeutung haben, durch den Liberalismus in Gefahr gebracht worden sind.

Mit viel größerer Ruhe als die Liberalen können die Konservativen den in Mittelstandskreisen sich vollziehenden Wandlungen zusehen; denn die Mittelstands-Interessen von Dauer werden von der konservativen Partei seit jeher vertreten. Sie hat deshalb auch den Beruf, in den einzelnen Mittelstandgruppen das Gefühl für die Interessengemeinschaft des Mittelstandes zu wecken und zu härten. Die harten Kämpfe, die der Mittelstand gegen die kommunistisch gefärbte Sozialdemokratie noch zu führen gezwungen sein wird, werden unter konservativer Flagge geschlagen werden.

Rückzug der Russen.

Aus Tokio wird gemeldet, daß die japanischen Armeen die Verfolgung vonuropäischer geschlagener Truppen in Eimurischen fortsetzen und bereits 16 Kilometer südlich von Tieling stehen. Der Vormarsch geschieht so schnell, daß Nyanas Hauptquartier zeitweise außer Verbindung mit Tokio war. 24 Kilometer nördlich von Nudun mußten die Russen deshalb einen **zwanzig Kilometer** langen Zug von Wagen mit Munition und Kriegsmaterial im Stich lassen. Tieling hat eine Besatzung von 50 000 Mann. Man glaubt kaum, daßuropäischer Zeit haben wird, keine Heeresströmung dort zu reorganisieren. Zu den Russen, welche sich westlich von Nudun abgaben, gehört das 16. Armeekorps. Diejenigen, welche aus der Gegend von Nudun entkamen, bildeten eine große Kolonne; doch als sie bei Hoka angegriffen wurden, zogen sie die weiße Flagge auf. Ueberuropäischer Aufenthalt ist nichts bekannt. Bilderling soll, einem Gerücht zufolge, gefallen sein. Die von Fuchun fliehenden Truppen sind 32 Kilometer nördlich davon umzingelt; man erwartet weitere Kapitulationen und den Fortgang der Schlacht.

Die meisten **unwärtigen Attachés** bei der russischen Armee, darunter ein britischer und zwei amerikanische Offiziere, fielen bei Nudun in die Hände der Japaner.

Die amerikanischen und englischen Militärattachés von der Armeekorps sind über Pianjang nach Japan abgereist.

Rundschau

Der Kaiser hat dem berühmten Gesangsmeister und Erfinder des Reklompfspiels Manuel Garcia in London zu seinem 100. Geburtstag die große goldene Medaille für Wissenschaft verliehen.

Die von der Regierung geforderte Vermehrung der Kavallerie ist von der Budgetkommission des Reichstages bewilligt worden.

Der **Seniorenkonvent** des Reichstages beschloß im Einvernehmen mit den Sozialdemokraten, den Etat und 32 Militärvorlagen bis zum 1. April zu erledigen.

Das **Reichsland** soll ein neues Vereins- und Versammlungsrecht erhalten. Nach dem Joeben erlassenen Entwurf bedürfen Vereine und Versammlungen nicht mehr, wie bisher, der behördlichen Genehmigung, sondern es genügt die einfache Anzeige. Bestimmten Behörden wird aber gestattet, Vereine und Versammlungen aufzulösen, wenn eine Gefahr für den öffentlichen Frieden und die öffentliche Sicherheit vorhanden ist.

Der **Prinz-Regent von Bayern** hat auch in diesem Jahre aus Anlaß seines Geburtstages einer größeren Zahl von Gefangenen den Rest der Strafe aus Gnade erlassen. Es sind durchweg solche Verurteilte, die aus Not oder Leichtsinnigkeit gefehlt haben und die nun zur Ernährung der Familie oder zur Frühjahrseinstellung der Felder nach Hause zurückkehren können.

Die **Verschuldung** der ländlichen Grundbesitzer **Brennens**, die den Gegenstand eines in Vorbereitung befindlichen Gesetzentwurfes bildet, legt die amtliche „Statist. Korresp.“ des näheren dar. Im Gesamtstaate kommen hiernach auf je 100 Mark Kapitalvermögen der selbständigen Landwirte im Hauptberufe 188,5 Mk. Schulden. Weit günstiger stellt sich das Verhältnis bei den Landwirten im Nebenberufe, also denjenigen, die ihren Haupterwerb aus Gewerbebetrieb usw. haben; hier beträgt die Verschuldung nur 51,2 Hundertteile des Kapitalvermögens. Die Verschuldung ist im Osten, vor allem in West- und Ostpreußen am größten.

Die Arbeiten am **Simplontunnel** wurden wieder aufgenommen. Die Arbeiter erkannten die Forderung auf Verlängerung der Arbeitszeit an.

Eine russische Arbeiterkolonie ist in **Berlin** entstanden; sie setzt sich nach dortigen Zeitungen meist aus Deserteuren und geflüchteten Reservisten zusammen. Die Polizei duldet die Anwesenheit der Leute, die meist jüdischen Glaubens sind, wenn sie eine feste Tätigkeit nachweisen können. Diese finden sie vielfach bei jüdischen Fabrikanten.

Von **Nürnberg bis Berlin** soll im kommenden Jahre 1906 drahtlos despatchiert werden. Daß die Telegraphen-Bewaltungen einem Apparat zufließen, der hunderttausend Worte in der Stunde despatchiert, ist neulich gesagt worden, und es ist damit wirklich für absehbare Zeit zu rechnen.

Gegen die Einschleppung der Pest trifft **Hamburg** eine neue Einrichtung. Es soll mit einem Kosten-Aufwande von 116 000 Mk. ein Gas-Generator-Schiff erbaut werden, das zur Tötung pesttragender Ratten und zur Desinfektion pestverdächtiger Schiffe bestimmt ist.

Der Rhein und viele seiner Nebenflüsse führen **Schwaffer**. Im Ruhrgebiet und im bergischen Lande sind Betriebsstörungen verursacht worden. Weite Strecken sind überschwemmt.

Die feuchthafte Genidstarre, die seit Ende November in **Oberschlesien** wütet und der bereits mehrere hundert Menschen zum Opfer fielen, breitet sich immer weiter aus. In den letzten Tagen kamen wieder zahlreiche Erkrankungen und Todesfälle vor. Die Krankheit herrscht jetzt auch in anderen Gegenden Schlesiens; so wird aus Brieg gemeldet, daß dort mehrere Soldaten von Genidstarre befallen seien. Umfassende Maßnahmen zur Verhütung der Weiterverbreitung der Krankheit wurden getroffen.

Eine eigenartige Schiller-Ehrung, mit welcher zugleich ein wohlthätiger Zweck verknüpft ist, geht von der **österreichischen Lehrerschaft** aus. Das Ottakringer Lehrerbildungskomitee verleiht eine 5 Heller-Marke, die aus Anlaß des bevorstehenden hundertsten Todestages des Dichters das Bild Schillers zeigt und als Briefoverschlag dienen soll. Die Aufschrift besagt, daß der Erlös zur Bekleidung und Beförderung armer Schulkinder verwendet werden soll.

Der Grubenarbeiterverband des Kohlenbeckens von Charleroi hat die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen. Damit ist die Arbeiterbewegung der **belgischen** Grubenarbeiter beendet.

Der **französische Kolonialminister** Clementel erklärte, daß seine Reise nach Indochina eine feierliche Betätigung der friedlichen Politik Frankreichs in Ostasien sei.

Die **Kurven in Marokko** erhalten eine eigenartige Beleuchtung durch eine Nachricht aus Paris. General Regnier, der gegenwärtig keinen militärischen Posten bekleidet, benutzte als Privatmann seinen Aufenthalt in Kairo zum Studium der Panislamfrage. Resultat seiner reichen Material bietenden Untersuchungen ist, daß alle gegen den Sultan

von **Naruto** gerichteten Expeditionen von französisch-sibirischen Gruppen in Sibirien ausgerüstet werden.

In den Verhandlungen, betreffend die Forderungen deutscher Anlieher in **Samosa** gegen England und Amerika wegen Beschädigung ihres Grundeigentums durch Truppen anlässlich der Unruhen, ist bisher kein Fortschritt zu verzeichnen, trotzdem es sich bei den Forderungen nur um kleine Beträge handelt. Vielleicht wird es notwendig sein, wieder eine „Kommission“ einzusetzen, welche die Höhe des Betrages festzustellen hat. Die Engländer und Amerikaner halten die von den Deutschen erhobenen Forderungen von 65 000 Dollars für zu hoch und meinen, daß der Schaden mit 25 000 Dollar vollkommen gedeckt sei.

Konstantinopel. Nach Meldungen der Posten sollen mehrere bulgarische Banden, unter denen sich viele Flüchtlinge befanden, gegen Rüstendil zu. Es verlautet, daß sich die Anführer in Philippopol versammelt, um über einen Einfall in die Türkei für das Frühjahr zu beraten, ferner, daß die Befestigung des Klosters Ruskoboda bei Philippopol armiert und einige Bataillone nach Rüstendil dirigiert worden sind. In einer bei einem Komitasschi konfiszieren Broschüre heißt es, daß die Bulgaren ihre Umsturz-Pläne in Konstantinopel selbst fortsetzen wollen, um eine Militär-Konvention der Großmächte zu veranlassen.

Konstantinopel. Der Sultan, welcher über die Flucht der drei Würdenträger, des Kammerherrn Arif-Bey, des Adjutanten Niza-Bascha und des Chefs der Geheimen Polizei Ahmed-Bascha, sehr aufgeregt ist, hat Delegationen ausgesandt, um die Flüchtlinge gegen Zusicherung der Straflosigkeit und Verhaftung ihrer Feinde zur Rückkehr zu bewegen.

In **Konstantinopel** sind ein Kammerherr, zwei kaiserliche Adjutanten, ein Divisions- und ein Brigade-General entflohen. Im Jildis herrscht große Erregung.

Großes Aufsehen erregt in Wien die römische Meldung, daß das **italienische** Kriegsministerium einen Nachtragskredit von 200 Millionen Lire für die Befestigung der Alpenregion gegen Oesterreich verlangt.

In **Woska** ereignete sich Dienstag Nacht auf dem Theaterplatz eine starke Explosion. Mehrere Personen, von denen eine verwundet ist, wurden verhaftet.

Der **Zar** soll den Großfürsten Sergius Michailowitsch und Konstantin Konstantinowitsch geflattet haben, sich zur Abreise nach Ostasien bereit zu machen.

Wie der Berichterstatter des Reuterschen Bureaus aus dem Hauptquartier des Generals Kurak meldet, soll der größere Teil der Russen **Tieling** erreicht haben. Ihre Nachhut hatte mit den vorrückenden Japanern zahlreiche Zusammenstöße. Wenn die Russen die Absicht haben, sich nach Chardin zurückzuziehen, so müssen sie ihre Vorräte von Tieling weitergeschafft haben, denn zwischen Tieling und Chardin verfügen sie über keine Vorräte.

Aus Stadt und Land.

Raunhof, den 16. März 1905.

Raunhof. Borigen Dienstag fand in Raunhof Rekrutenmusterung statt. Von 120 Bestimmungspflichtigen wurden 68 als diensttauglich befunden. Beteiligt waren junge Leute aus Raunhof und 11 umliegenden Dörfern.

Raunhof. Mehrere Abteilungen In-

fanterie aus Leipzig berührten gestern bei einer Feldübungsübung unsere Stadt.

Raunhof. Unsere Parthe mag zur Zeit der Gründung Raunhofs (um 1195) ziemlich strategischen Wert gehabt haben, da sich die deutschen festen Stützpunkte, welche zur Niederhaltung der Sorben angelegt wurden, längs des Patthenlaufes nachweisen lassen. Jedenfalls ist damals die Parthe ein ganz ansehnliches Gewässer gewesen, keinesfalls hat sie aber Eigenschaften gehabt, die jetzt an ihr beobachtet werden. Während vor dem Eintreten der Parthe in das Bereich der Leipziger Wassergewinnung das Flußbett 2 St. reichlich gefüllt ist, verschwindet das Wasser auf dem Raunhofer Gebiet fast gänzlich, und erst hinter der, von den Wasserwerken beeinflussten Gegend führt das Flußbett wieder reichlicher Wasser. Dabei mag aber bemerkt sein, daß wenn das wasserlose im gänzlichsten Falle wasserarme Flußbett auch keinen befriedigenden Anblick gewährt, die Vorteile doch bedeutend größer als die etwaigen Nachteile anzusehen sind, welche die bedeutende Wasserförderung der Leipziger Werke im Gefolge hat.

In der vorigen Nummer der „Raunhof-Nachr.“ war von einer Stiftung des Gutsfabrikanten Döbeln berichtet; es ist hierbei ein Fehler unterlaufen, indem es statt Döbeln heißen muß: Gutsfabrikant Döhlen (bei Dresden).

Prinz **Johann Georg von Sachsen** machte am Montag in Begleitung seines Adjutanten Hauptmann Freiherrn von Berlesch einen Ausflug zu Wagen von Neapel nach Cumae, um die Atrypolithen zu besuchen. Am Fuße des Berges angelangt, begannen sie, gefolgt von zwei Geheimpolizisten, den Aufstieg auf einem Privatweg, als sich dem Prinzen plötzlich ein hochgehobener Eichel ein Bauer entgegenstellte und den Fremden das Weitergehen verbot, da sie dadurch seine Saat schädigten. Die Geheimpolizisten gaben sich dem Bauern zu erkennen und jagten ihn, der Herr sei ein Prinz, der nur die Aussicht vom Berggipfel genießen wolle und ihnen sicher jeden Schaden, den man etwa der Saat zufügen könnte, ersetzen würde. Aber der Bauer nahm keine Verunft an und wollte auf den Prinzen eindringen. Sofort waren sich die Agenten auf ihn und suchten ihn zu entwaffnen. Inzwischen sammelte sich eine Schaar anderer Bauern in drohender Haltung um den Prinzen und dessen Begleiter, die es nun für geraten hielten, schleunigst zum Wagen zurückzukehren und abzufahren. Der Quästor ließ unter dem ungünstigen Volke eine Anzahl Verhaftungen wegen Verdröhung und Widerstands gegen die Staatsgewalt vornehmen.

Der Landesverein für innere Mission beabsichtigt die **Krankenpflege auf dem Lande**, für die Diakonissen oder Albertinerinnen nicht in genügender Anzahl vorhanden, auch nicht immer nötig sind, in der Weise zu fördern, daß er geeignete Persönlichkeiten aus den Gemeinden für die Gemeinden in den beiden Diakonissenhäusern des Landes als Pflegerinnen ausbilden lassen will. Näheres ist durch die Geschäftsstelle des Landesvereins, Dresden, Jügendstr. 17, I zu erfahren.

Gemeindebrüder, die dem männlichen Geschlechte ähnliche Dienste leisten, wie die in zahlreichen Gemeinden angeordneten Gemeindefreiweltern, die sich von Jahr zu Jahr steigende Anerkennung erringen, sodaß nicht genügend Kräfte vorhanden sind, um den hervortretenden

Bedarf zu decken, sind neuerdings in mehreren Städten angestellt worden; so in Crimmitschau, Großenhain, Freiberg und Dresden-Löbtau. Die mehrjährige sorgfältige Ausbildung, die solche Gemeindefreiweltern im Bruderhaus zu Moritzburg für ihren mannigfachen Dienst empfangen, befähigt sie zur Pflege kranker Männer im Hause, zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene, denen Arbeit und Unterkommen zu vermitteln ist, zur Jugendpflege in Anabenhorten, zur Leitung von Jünglingsvereinen, in denen das Posaunenblasen mit Vorliebe geübt wird, zu Beratung ehemaliger Trinker, die in Vereinen zum „Blauen Kreuz“ gesammelt werden, zum Aufsuchen von Kranken und Siechen, von Taub- und Taubstummigen und zum Abhalten von Bibelstunden im Auftrage des Pastors, zur Verbreitung christlicher Schriften und ähnlicher Aufgaben, die das christliche Gemeinleben fördern. Es steht zu hoffen, daß auch in anderen Orten der Wert solcher Dienste ebenso anerkannt und begehrt wird, wie der Dienst von Gemeindefreiweltern, deren Zahl zur Deckung des vorhandenen Bedarfs bei weitem nicht genügt.

Auch in **Grinma** wird die Gründung eines evangelischen Arbeitervereins geplant, wie deren schon zahlreiche bestehen. Eine einüberberufende Versammlung soll demnächst weiteres beschließen.

In der **Vorsdorfer** Gasanstalt wird außer der Badeeinrichtung für die Gasanstaltsangestellten auch Badegelegenheit für das Publikum vorgezogen.

Leipzig 3 1/2 Proz. Stadtanleihe. Ein Konjunktium, bestehend aus der sächsischen Bank zu Dresden, der Dresdener Bank in Dresden und dem A. Schaffhauerschen Bankverein in Berlin übernahm 10 Millionen 3 1/2 Proz. Leipziger Stadtanleihe vom Jahre 1904, welche demnächst zur öffentlichen Subskription aufgelegt werden sollen.

Leipzig. Allgemeine Heiterkeit erregte im hiesigen Neuen Theater ein älteres Ehepaar das während der ganzen Vorstellung sanft schlief. Am Schluß des letzten Aktes erwachte zuerst „Er“ und meinte: „Sie“. Erstaunt fragte die bessere, die härtere Hälfte: „Ru wirds wohl nicht mehr lange dauern, bis anfangt?“ Als sie die Antwort erhielt, daß die Vorstellung eben zu Ende sei, meinte sie: „Aber das ist ja der reenste Betrug.“ (Schade, daß man nicht erfährt, welches Stück gegeben wurde!)

Ein tödlicher Unfall ereignete sich Sonntag nachmittag auf einer Wiese am Bahnhof **Deich** bei Leipzig. Dasselbst vergnügten sich eine Anzahl Knaben mit Fußballspielen. Hierbei widerfuhr einem 14jährigen Knaben namens Weber von dort das Mißgeschick, von einem anderen Knaben so bestrich zu werden, daß kurz darauf der Tod des Knaben eintrat. Den bedauernden Eltern bringt man allgemeine Teilnahme entgegen.

Ein **Muster-Obstgarten** wird von dem Birnauer Bezirksobstbauverein in Dorf **Wehlen** angelegt. Es sollen darin gegen 80 Stück Obstbäume der verschiedensten Arten und Formen nebst allerlei Beerenobst Platz finden. Eine kleinere Anlage dieser Art wird in Birna geschaffen.

Müssen. Der diesjährige städtische Haushaltsplan weist einen Fehlbetrag von 11 232 Mark 13 Pf. auf. Zur Deckung sollen 105 Prozent vom Einkommen und

9 1/2 Pf. pro Grundflächeneinheit erhoben werden, gegen 110 Prozent vom Einkommen und 15 Pf. pro Grundflächeneinheit im Vorjahr.

Herr Bürgermeister **Graf in Trebsen**, dessen Amtszeit am 1. November abgelaufen sein würde, wurde von neuem auf 6 Jahre gewählt.

Ein gräßliches Brandunglück hat sich in **Niesä** ereignet. Im Hause Albertstraße Nr. 1 ist vorgestern Morgen in der 7. Stunde der Technikerschüler Alexander Theodor Karl Ernst Müller, 22 Jahre alt, aus Jelle in Hannover gebürtig, in seinem Zimmer durch Rauchvergiftung ums Leben gekommen, während der im Nebenzimmer wohnende Technikerschüler Otto Paul Siegel, 21 Jahre alt, aus Meina (Kreis Duerfurt) gebürtig, mit so schweren Brandwunden bewußlos aufgefunden wurde, daß sein Tod noch im Laufe des vorgestrigen Tages erfolgte. Die jungen Leute sind früh 1/2 5 Uhr schwer bezeugt heimgekehrt und haben wahrscheinlich die brennende Lampe umgeworfen und dadurch beide Zimmer, die durch eine Tür verbunden waren, in Brand gelegt. Die Inhaberin der Wohnung war nicht anwesend, sondern bei ihrer in einem anderen Hause wohnenden Tochter außerhalb.

Der national-liberale Verein zu **Weißer** beschloß, bei der diesmaligen Landtagswahl im 7. städtischen Wahlkreise von einer Wiederwahl des jetzigen Vertreters, Herrn Bürgermeisters Räder-Rohwein, abzusehen und einen Reikner Industriellen aufzustellen.

Dresden. In den Kosten der Gedächtnisfeiern aus Anlaß des 100jährigen Todestages Schillers bewilligte der Rat 5300 M., und zwar 3500 Mark zur Verteilung von Schillers Werken beziehentlich eines Schiller-Buches in den Schulen und 1800 M. Beitrag für die Kosten der Feiern selbst und der Schmückung des Körner-Hauses.

Die **Verstaatlichung der Dresdener** Straßenbahn hat greifbare Gestalt genommen. Sie wird voraussichtlich bereits am 1. Januar 1906 erfolgen. Für das Jahr 1904 ist bei der Dresdener Straßenbahn die Verteilung einer Dividende von 8 1/2 Prozent in Vorschlag gebracht. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 12 Millionen Mark.

Dresden. Die Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden hat zur bleibenden Erinnerung an den Besuch des Königs am 9. März 10 000 M. zu gemeinnützigen Zwecken gestiftet. Die Stiftung trägt den Namen des Königs.

Dresden. Der frühere Direktor Vechleiter der Allgemeinen Dresdener Versicherungsanstalt wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wegen Bilanzfälschung verhaftet.

Dem **Militärverein Gönn** und Umgebend hat der verstorbene Branddirektor Oeser ein Vermächtnis in Höhe von 4000 M. mit der Bestimmung überlassen, die Zinsen alljährlich am Jahnevoelgebendstage zu einem Balle oder einer sonstigen Ergötlichkeit zu verwenden. Auch der Meißener Gesangsverein „Immergrün“ ist mit 4000 Mark bedacht worden. Der Zinsenertrag soll zu Vereinszwecken Verwendung finden.

Eine **Gewerbe- und Industrie-Ausstellung** will der Gewerbeverein in **Zwickau** im nächsten Jahre veranstalten. In den beteiligten Kreisen ist das Projekt beifällig aufgenommen worden. Die Stadtbehörde steht der Sache wohlwollend gegenüber.

Falsches Zeugnis.

Roman von Ewald August König. 60

„Ich bin gestern nicht in Ihrem Hause gewesen, kann also auch nichts mitgenommen haben. Oder haben Sie mich gesehen?“

„Leider nicht, aber...“

„Na also!“ fuhr Heinrich fort, dessen Lippen ein triumphierendes Lächeln umspielte. „Sie haben mich nicht gesehen und wollen behaupten, ich habe Ihnen wieder Obst gestohlen?“

„Nicht Obst, sondern Geld!“ sagte der Rechtskonsulent, ihm mit seinem lauernden Blick scharf beobachtend.

„Geld?“ rief Heinrich entrüstet. „Wie dürfen Sie das behaupten? Wollen Sie mich zum Dieb stempeln? Wenn Sie an meinem Vater Rache nehmen wollen, so tun Sie's in anderer Weise, meine Ehre sollen Sie nicht antasten!“

Frau Diesebach zitterte vor Wut, sie war fest überzeugt, daß Heinrich den Diebstahl begangen hatte, dennoch konnte sie der Freiheit, mit der er leugnete, nicht entgegenzutreten, weil sie keine Beweise besaß. „Wer das eine stiehlt, nimmt auch das andere mit.“ sagte sie heiser, ich habe Sie schon einmal erwischt, als Sie über die Mauer in meinen Garten gestiegen waren, um Kepsel zu stehlen.“

„Na, na, Kepsel sind kein Geld.“ erwiderte der Rechtskonsulent begütigend, „kein Kind kann der Versuchung widerstehen, wenn es nur die Hand auszustrecken braucht, um sich Obst zu verschaffen. Das Gesetz bestraft die Entwendung von Nahrungsmitteln zum sofortigen Genuß nur mit einer sehr geringen Geldstrafe. Sie aber haben damals diesen jungen Mann graulich mißhandelt! Und beschuldigen Sie ihn nun eines Diebstahls, den Sie ihm nicht beweisen können, so ist er berechtigt, Sie wegen wissenschaftlich falscher Beschuldigung zu verklagen.“

„Und diesen Prozeß würden Sie natürlich auch übernehmen?“ fiel sie aufbrausend ihm ins Wort.

„Wenn er mich damit beauftragte, weshalb nicht? Das Recht ist auf seiner Seite, er könnte Sie zwingen, ihm eine namhafte Entschädigung zu zahlen.“

Der Naturarzt lehnte in diesem Augenblick zurück. „Nichts!“ sagte er in seiner selbstbewußten Weise. „Ich habe das Bett, jeden Kasten, jede Ecke durchsucht und nichts gefunden. Sie he-

ben die Anklage gehört, geben Sie der Wahrheit die Ehre, waren Sie gestern nachmittag im Hause der Frau Diesebach?“

„Ich mir gar nicht gefallen, Herr Doktor!“ erwiderte der Hochkopff, dem der lauernde Blick Emanuel's allmählich unangenehm zu werden schien. „Ich bin kein Dieb und Eindringler, aber die Frau haßt meinen Vater, sie will Rache an uns nehmen.“

„Erbärmlicher Bursche!“ knurrte Frau Diesebach. „Ich lasse mich aufhängen, wenn er es nicht gewesen ist!“

„Und ich werde Sie verklagen!“ rief Heinrich. „Die Herren sind Jungen, daß Sie mich beschimpft haben. Entwerder Sie beweisen mir, daß ich Sie bestohlen habe, oder Sie zahlen mir eine Entschädigung, der Herr Rechtskonsulent Lammischuh wird das schon mit Ihnen ausmachen.“

Die korrupte Frau hatte sich erhoben, die zuckenden Lippen bekundeten den Sturm, der noch immer in ihrem Innern tobte. „Wer weiß, wie da oben in Ihrem Zimmer geistert worden ist.“ sagte sie unwirsch, die Wahrheit wird doch noch an den Tag kommen, dann werden wohl auch andere dunkle Ehrentöchter die Waage abwerfen müssen!“

„Was wollen Sie damit sagen, Madame?“ rief der Naturarzt entrüstet. „Wenn ich Ihnen erkläre, daß ich gewissenhaft alles durchsucht und nichts gefunden habe...“

„So kann ich immer noch glauben, was ich will!“ unterbrach sie ihn in demselben Tone. „Mit den Lammischuh's und Schlimmbergers bin ich für alle Zeiten fertig!“ Sie brauchen sich auch nicht damit zu rühmen, daß Sie mich kurtiert hätten, denn es ist nicht wahr, ich habe mein altes Leiden immer noch.“

„Und Sie werden es auch behalten, so lange Sie Ihr Geschäft nicht aufgeben!“ sagte eine barocke Stimme hinter ihr.

Der Doktor hoffmann war ungestüm eingetreten, sein Blick schweifte neugierig durch das Zimmer, dann blieb er voll Jörn auf dem alten Manne haften, der die Hornbrille dichter vor die glühenden Augen rückte und ebenso neugierig seinen „Kollegen“ anschaute.

„Sie haben das fünfjährige Mädchen des Bäckers Jüseland hinter meinem Rücken behandelt.“ sagte der Doktor jörnig. „Sie wußten, daß ich in der Familie Hausarzt bin!“

„War, Herr Kollege!“ erwiderte Lammischuh mit gemessener Ruhe. „Sie sind es nicht mehr, weil Sie dem Kinde nicht hel-

fen konnten. Wenn eine Mutter mich bittet, ihr krankes Kind zu retten, so betrachte ich es als meine Pflicht, diese Bitte zu erfüllen, und in dem Falle, der es hier vorliegt, war die Not groß, Sie werden das nicht bestreiten können. Ich nehme sonst gerne Rücksichten.“

„Von Ihnen verlange ich keine!“ polterte der Doktor, mit dem Stod heftig aufstoßend. „Und gegen den Kollegen protestiere ich mit aller Entschiedenheit, ich habe noch nicht auf dem Schulterschmel geessen, so wenig, wie Sie jemals im Herbst eine Universität! Wissen Sie schon, daß das Kind tot ist?“

„Tot?“ fragte der Naturarzt, dessen Wangen plötzlich bleicher wurden.“

„Vor einer Stunde gestorben, alle Symptome deuten auf eine Vergiftung, was haben Sie ihm gegeben?“

Der alte Mann rückte verlegen an seiner Brille und holte aus seiner Brusttasche ein stark gebrauchtes, ziemlich unsauberes Notizbuch, in dem er lange blätterte. „Vergiftung.“ murmelte er, das ist Unsinn, aber man sucht ja nach einer Gelegenheit, um mir etwas anzuhängen. Ein unschuldiger Kräuterjaß war's, er konnte dem Kinde nicht schaden.“

„Was verstehen Sie davon!“ fuhr der Doktor auf. „Sie wollen jede Krankheit über denselben Leisten kurieren, Sie wären besser bei Ihrem Leisten geblieben!“

„Das kann jeder Nachwächter sagen, der selbst nichts versteht.“ erwiderte Lammischuh, dem nun auch die Galle überlief. „Ich hab's der Mutter des Kindes gleich gesagt, wenn die Krankheit sich aufs Herz wirft, ist der Patient verloren.“

„Sie sind selbst ein Nachwächter!“ rief der Doktor, ohne die Anwesenheit zu beachten, die mit keiner Silbe sich in diesen Streit hineinzuwischen wagten. „Sie haben nicht einmal gewußt, was dem Kinde fehlte. Sie durften die Behandlung gar nicht übernehmen. Sie wollen nur Geld verdienen, Sie Pflanzmacher; wenn Sie wirklich einmal einen Kranken kurieren, so hat die Natur sich selbst geholfen, und dann lassen Sie durch Annoncen, Broschüren und alte Weiber Ihren Ruhm ausposaunen!“

„Hören Sie's, Frau Diesebach?“ sagte der Naturarzt zu der korrupten Frau, die sich bei den letzten Worten hoch aufrichtete, ihr einen spöttischen Blick zuwerfend. „Der Herr Doktor war ja auch früher Ihr Hausarzt!“

Zum Bau d...
findt jetzt über...
ist deshalb bel...
Bau in Angre...
dem 90. Geb...
soll der erste

Limbad
Baldburg-G...
durch die Nicht...
der Gemein...
frage gestellt...
mit dem Ba...
können, ik de...
anderer Seite...
nehmen nur...
jetzt die Stad...
interessierten

Von den i...
nosif erkrankt...
doch ist bei...
Bei dem F...
namentlich J...
gängig mit u...
ist Trichinose...
festgestellte...
Folgeerschein...
Auch in C...
Gemeinderat...
beleuchtung.

In **Unter**
Vater von je...
krank darnied...
reichen lassen...
mit einem G...
durchgeschnit...

In **Sch**
schule Poianer...
Ein Sohn...
jetzt in Müdn...
seiner Vater...
gestiftet, des...
verwendet wer...

In **Ober**
der 26jährige...
brutaler Miß...
Freiberg
berg epidemisch...
bereits geschlo...

Freiberg
hier der Bur...
berger Dom n...
entsprechend...
Dombauverein...
es nun, daß...
genommen wer...

In **Sehe**
nieder, das Ge...
brochen; durc...
Anzahl Arbeit...
verloren.

Während i...
Blank in M...
befand, vlande...
getretene Dien...
Ramen und...
Wohnung der...
mit den Berf...
Damengarten...
Leipzig gefläch...

In **Bräu**
erziehungsauf...
Falkenstein
Sonntag zw...
Werda zwischen...
dortigen Talpe...
Arbeitern zu e...

„Ich was...
fuhr der Dok...
Kunst dieses...
das erfahren...
dem Quacksal...
„Und ich...
Beschimpfung...
nicht mehr a...
folgte ihm.“

„Dieser R...
Fände mit ne...
Kraftmächt...
er mich dafür...
wenn ich es g...
habe sich selb...
„Tu's nie...
Bühne zeigen.“

„Soll ich...
der alte Mann...
„Wißt Du...
öffentlich ins...
bis Du gewöh...
hier?“ fuhr de...
öffneten Mund...
„Ich verla...
widerte Heinr...

„Haben S...
Lammischuh...
gem Ausdruc...
„So rein...
„Schön, d...
nicht der Me...
brauchen nicht...
„Füllen S...
Naturarzt, der...
Schreibstich...
gen die Frau...
Sie es auch, ...

erhoben werden,
kommen und
it im Vorjahr.
in **Treiben**,
ber abgelaufen
auf 6 Jahre

hat sich in
Vertrahe Nr. 1
7. Stunde der
Theodor Karl
aus Jelle in
Zimmer durch
ommen, während
e Technikum-
1 Jahre alt,
gebürtig, mit so
os aufgefunden
im Laufe des
jungen Leute
cht heimgeführt
ennende Lampe
e Zimmer, die
ten, in Brand
Wohnung war
rter in einem
ter aufschlich.

zu **Weihen**
ndtagswahl im
er Wiederwahl
Bürgermeisters
einen Rechner

der Gedächtnis-
gen Todestages
100 M., und
g von Schillers
er-Buches in
Beitrag für die
er Schmückung

er **Dresdner**
alt genommen.
am 1. Januar
1904 ist bei
die Verteilung
ent in Vorschlag
er Gesellschaft

um Feststeller
Erinnerung
am 9. März
en Inreden ge-
amen des

Direktor Ver-
Versicherungs-
der Staats-
verhaftet,
und Umgehend
ktor Oster ein
1000 M. mit
e Hinsen als
age zu einem
rgültigkeit zu
e Gesangsverein
Markt bedacht
il zu Vereins-

rie-Ausstellung
Zwickau im
den beteiligten
aufgenommen
ht der Sache

krankes Kind
diese Bitte zu
war die Rot
nehme sonst

er Doktor, mit
allegen prote-
nicht auf dem
im Hdrjaale
tot ist?"
plötzlich blei-

ne deuten auf
ille und holte
entlich unau-
faltung," mur-
einer Gele-
iger Kräutler-

tor auf, "Sie
ren, Sie wä-

st nichts ver-
alle überlie-
am die Kran-
nt."

Doktor, ohne
be sich in die-
e nicht einmal
handlung gar
n, Sie Plas-
turieren, so
en Sie durch
Ruhm auspo-

Zum Bau des **Bismarkturm** in **Chemnitz**
sind jetzt über 40 000 Mark vorhanden. Es
ist deshalb beschlossen worden, nunmehr den
Bau in Angriff zu nehmen. Am 1. April,
dem 90. Geburtstag des großen Kanzlers,
soll der erste Spatenstich erfolgen.

Limbach. Um den Bahndamm Limbach-
Baldenburg-Göhring, der wie wir berichteten,
durch die Nichtbewilligung der Zinsgarantie seitens
der Gemeinde Oberfroha bei Limbach in
Frage gestellt war, dennoch durchzuführen und
mit dem Bau selbst baldigst beginnen zu
können, ist der Ausfall an Zinsgarantien von
anderer Seite gedeckt worden. Um das Unter-
nehmen nunmehr zum Ziele zu bringen, ist
jetzt die Stadt Limbach an die Spitze der
interessierten Gemeinden getreten.

Von den in **Augustsburg** an Trichino-
sis erkrankten Personen leiden noch etwa 25,
doch ist bei keiner Lebensgefahr vorhanden.
Bei dem Mädchen Klaus, dessen Körper,
namentlich Zwerchfell und Muskelfleisch, durch-
gängig mit unzähligen Trichinen besetzt war,
ist Trichinose als Todesursache anzusehen; die
festgestellte Lungenaffektion war nur eine
Folgeerscheinung der Trichinose.

Auch in **Oberkunnerdorf** beschloß der
Gemeinderat Einführung elektrischer Straßen-
beleuchtung.

In **Unterlosa** hat sich ein Einwohner,
Vater von sechs Kindern, der längere Zeit
krank darniederlag, das heilige Abendmahl
reichen lassen und sich zwei Stunden später
mit einem gewöhnlichen Messer die Kehle
durchgeschnitten. Der Unglückliche ist verstorben.

In **Schma** wird Ostern in der Volks-
schule Pojanenten-Religionsunterricht eingeführt.
Ein Sohn der Stadt **Vengensfeld**, der
jetzt in München lebende Bernhard Roth, hat
seiner Vaterstadt ein Kapital von 40 000 M.
gestiftet, dessen Zinsen zu wohltätigen Zwecken
verwendet werden sollen.

In **Oberplanitz** ward am 13. März
der 26-jährige Bergarbeiter Kästner wegen
brutaler Mißhandlung seiner Frau verhaftet.

Freiberg. Die Diphtherie tritt in Frei-
berg epidemisch auf, jedoch einzelne Schulklassen
bereits geschlossen werden mußten.

Freiberg. Schon seit Jahren besteht
hier der Wunsch, den altverehrten Frei-
berger Dom mit einem dem übrigen Bauwerk
entsprechenden Turm zu versehen. Die vom
Dombauverein gesammelten Mittel ermöglichen
es nun, daß die Vorarbeiten in Angriff ge-
nommen werden können.

In **Geher** brannte die Schubert'sche Fabrik
nieder, das Feuer war im Packeraum ausge-
brochen; durch das Feuer haben eine große
Anzahl Arbeiter vorläufig die Beschäftigung
verloren.

Während sich die Familie des Apothekers
Wank in **Wylau** auf einer Hochzeitfeier
befand, plünderte das erst seit 1. d. Mts an-
getretene Dienstmädchen, Margarete Schütz mit
Namen und aus Görlitz kommend, die
Wohnung der Herrschaft aus und verschwand
mit den Wertgegenständen, goldenen Ringen, Uhren,
Damengarderobe u. Die Diebin soll nach
Leipzig geflüchtet sein.

In **Bräunsdorf** sind aus der Landes-
erziehungsanstalt drei Zöglinge entwichen.

Falkenstein. In der Nacht vom
Sonntag zum Montag kam es im benachbarten
Werda zwischen dortigen Einwohnern und am
dortigen Talperrnbau beschäftigten italienischen
Arbeitern zu einer Schlägerei, wobei ein Stid-

maschinenehrer durch Messerstiche sehr schwer
und zwei andere Personen leichter verletzt
wurden. Zwei Italiener sind verhaftet, drei
sind flüchtig.

In **Markenkirch** traten am 12.
März vier Katholiken zur evangelischen Kirche
über.

Die in **Johanngeorgenstadt** ausge-
schriebene Bürgermeisterstelle fand mehr als
50 Bewerber.

Plauen i. V. Wieder ausgegraben und
seziert wurde auf Veranlassung der heiligen
Königl. Staatsanwaltschaft ein am 7. März
berühmter Steinweg namens Josef Hengel hier,
weil ein hiesiger Einwohner beschuldigt ist,
sich der Kurfürcherlei, durch welche der Tod
Hengels verursacht worden ist, schuldig gemacht
zu haben. Der Beschuldigte hatte den Ver-
storbenen mittels des Baunscheidtismus be-
handelt.

In einem Hause der Roritzstraße in **Plauen**
erschoss am Sonnabend vormittag der Jauber-
künstler Ernst Böning seine frühere Gehilfin-
gehilfin Emma Düber und dann sich selbst,
weil die Düber sich weigerte, zu ihm zurück-
zukehren.

In **Plauen** bewilligten die Stadtver-
ordneten für die Schillerfeier ein Berechnungs-
geld von 15000 M.

Die **Crimmitschauer** Sparkasse ergab
im vorigen Jahr einen Ueberschuß von rund
83413 M., der größtenteils zu Schulzwecken
verwendet wird.

Aus aller Welt.

„Kroftis und Schneeglöckchen.“
Warum uns wohl diese schlichten Västen so
lieb sind? — Sicher nicht wegen der be-
rauschenden Däfte oder ihrer verwirrenden
Farbenpracht. Beides fehlt ihnen. Nein, weil
sie die ersten Frühlingsboten nach langer
Winterruhe sind, weil mit ihrem Emporsich-
en auch in unserem Herzen Frühlingshoffen empor-
steigt, darum sind sie uns so lieb. Gibt es
doch kaum ein schöneres Bild, als ein Gärtchen
mit dem letzten schmelzenden Schnee und in
und neben demselben jene zarten weißen
Glöckchen oder rötlichgelben und blauen Kelche
des Schneeglöckchens oder des Kroftis. Seit
urdenklichen Zeiten pflegt sie der Hausvater
in seinem Gärtchen und dankbar für diese
Pflanze erscheinen sie alle Jahre trotz Schnee
und Eis und Winterstürmen. Schneeglöckchen
läuten den Frühling ein und diesem lieblichen
Geläute muß der starke Winter weichen. Seine
Macht ist gebrochen, wenn er auch noch so sehr
drückt. Und unseren kleinen Frühlingsboten
ist auch nimmer bange. Sie denken an das
Dichtwort:
"Nur, ihr Stürme, laßt mit Macht,
uns soll darob nicht dängen.
Auf leisen Sohlen über Nacht
kommt doch der Lenz gegangen.
Dann wachet die Erde grünend auf,
weiß nicht, wie ihr geschahen,
und lacht in den blauen Himmel hinauf
und möchte vor Lust vergehen."

Das Spielzeug eines Sultans.
Das Unglück des Sultans von Marokko, schreibt
"Hawwoods Magazine", ist seine Extravaganz.
Seitdem er vor wenigen Jahren die Jügel der
Regierung ergriffen hat, hat er nicht nur alle
Staatsverhältnisse, sondern auch die Ersparnisse
seiner Vorfahren ausgegeben. Wenige der ge-
kauften Gegenstände haben ihm dabei wirklich
Vergnügen bereitet. Eine Zeitlang machte ihm

die Photographie Spaß. Eine Kamera aus
Gold kam für 40 000 Mark aus London, photo-
graphisches Papier im Werte von 8000 M.
aus Paris; ja in einem Jahr hat der Sultan
für seine photographischen Materialien 120 000
bis 140 000 M. ausgegeben.

Ein angenehmes Leben führen zum
Teil die Anwohner des Krupp gehörenden
Meppener Schießplatzes. Die vier Familien
der Neufelbung Schlagsbrücken haben neben
ihren Wohnungen Schußhöhlen. Beim Schar-
schießen müssen sie diese beziehen; sie erhalten
dann für den Tag 30 Mark; das Vieh kann
in den Ställen bleiben. Schäden an Gebäuden,
lebender und toter Ausrüstung wird ersetzt.
Die Schulkinder aus diesem abgelegenen Orte
verdiene sich jährlich eine schöne Summe, da
sie an den Schießtagen einen Umweg machen
müssen, wofür ebenfalls eine Entschädigung fest-
gesetzt ist. Da der bisherige Vertrag mit den
anstoßenden Gemeinden nach 30jähriger Dauer
abgelaufen war, ist jetzt ein neuer Vertrag ab-
geschlossen, der den Gemeinden bedeutende
Vorteile gewährt. Jeder Vollerbe erhält jäh-
rlich 400 Mark, hat bisher 120 Mark. Die
Zahl der jährlichen Schießtage ist auf 150
erhöht; für jeden Tag darüber hinaus müssen
sehr erhebliche Abfindungen entrichtet werden.

Bei einem in der Kriegsakademie zu
Berlin gehaltenen Vortrag über das Thema
Mission als Kulturmacht wies Prof.
Dr. Nitsch aus Marburg auf folgende Tat-
sachen hin: Im Jahr 1900 unterhielt die
evangelische Mission mehr als 18 000 Volk-
schulen mit über 900 000 Schülern. Viele
Völker haben erst durch die Mission eine
Schriftsprache erhalten. Sehr bedeutend ist
auch die sittliche und soziale Hebung der Ein-
geborenen durch die Tätigkeit der Mission:
Ueberwindung des Kannibalismus, der Massen-
morde, der schandlichen Gottesgerichte. Von
den mit der Mission verbundenen Wohltätigkeits-
anstalten seien nur erwähnt: 270 Waisenhäuser,
78 Auszubildende, 57 Epianalge, 395
Hospize, 770 Polikliniken. Nicht weniger als
700 Ärzte stehen im Dienst der evangelischen
Mission. Die Christianisierung bringt auch der
Frau eine höhere Stellung. Unter 1000
heidnischen Frauen in Indien sind 9 des
Schreibens kundig, unter 1000 Christen aber
125. Wenn es zuweilen scheint, als ob die
bei der Missionstätigkeit gezeigten Früchte zu
langsam reifen, so gilt es zu bedenken, daß
die Christianisierung Deutschlands Jahrhunderte
gedauert hat. Wer in die Geschichte der
Mission blickt, wird von der Ausdauer, Geduld,
Liebe und Selbstlosigkeit, mit der sie arbeitet,
gerührt. Sie sucht keinen Gewinn noch Vor-
teil für sich selbst, nur helfen will sie. Wir
haben wahrlich ein Recht zu sagen: Die Mission
ist ein Kulturfaktor, und jeder Fortschritt der
Mission ist ein Fortschritt der Kultur.

Fürst Ferdinand von Bulgarien
hat sich wieder einmal das Vergnügen geleselt,
die Rolle des Lokomotivführers zu spielen. Er
verließ, als er von London über Calais nach
Paris reiste, in Abbeville seinen Salonwagen
und bestieg im Kostüm eines Mechanikers mit
einem Ingenieur die Lokomotive. In strömendem
Regen fuhr er auf der Lokomotive bis Paris,
wo er auf dem Nordbahnhof von hohen Ver-
waltungsbeamten der Bahn empfangen und
„mit Komplimenten überhäuft“ wurde. Im
Hotel Continental erregte es einiges Aufsehen,
als der Fürst dort in seinem Mechanikeranzug,
mit Kohlenstaub bedeckt, und von Adjutanten

in großer Uniform begleitet eintraf. In Deutsch-
land ist dem Fürsten die Ausübung seiner
Lokomotivführereigenschaft im Interesse der
Betriebsicherheit unterzogen worden.

Die Gerichtsvolklicher-Uniform
dürfte in absehbarer Zeit verschwinden, denn
selbst in unseren Richterkreisen mehren sich die
Stimmen, welche die Positionen dieser Beamten
für gerechtfertigt erachten. Sehr kommen ihnen
dabei die Wünsche des Publikums zufluten,
das in dem Erscheinen des uninformierten Ge-
richtsvollziehers eine Gefährdung seines Rechts
erblickt. Aber auch den Gerichtsvolklichen
selbst, besonders den älteren und erfahrenen, ist
die Uniform lästig; sie erklären, daß es ihnen
peinlich sei, wenn sie des öfteren bei Leuten
erscheinen müssen, die sie als gutsituiert kennen,
um z. B. eine Zustellung zu bewirken usw.
Auf dem Lande habe die Uniform den Nach-
teil, daß der Gerichtsvolklicher sofort überall
aufmerksam wird, so daß der Schuldner Zeit ge-
winnt, Pfandobjekte bei Seite zu schaffen.
Daß diese Beamten vielfach auch Verleumdungen
ausgesetzt sind, ist bekannt. Amtsgerichtsrat
Schittling plaidiert daher in der Deutschen
Juristenzeitung für Abschaffung der Uniform,
sowohl im Interesse des Publikums wie auch
im Interesse des Ansehens der Gerichtsvolk-
licher und ihrer leichteren und schnelleren
Dienstverrichtung. Er meint, daß eine vom
zuständigen Amtsgericht ausgestellte Erkennung-
smarke, wie sie z. B. die Kriminalbeamten zu
ihrer Legitimation bei sich führen, die Uniform
ersetze.

Ein für **Landwirte** beachtenswertes
Urteil fällt die Raumburger Strafkammer.
Eine Gutsbesitzeresche Frau bei Jitz war wegen
Butterfälschung zu 100 M. verurteilt worden.
Sie legte Revision ein und wurde nach einem
Gutachten des Professors Goldfleisch-Hall mit
der Begründung freigesprochen, daß die Be-
schaffenheit der Butter von mit Palmkernöl
gefälschtem Rahm eine feste Form annehme,
der Margarine ähnlich werde und nur durch
ganz genaue Untersuchungsmethoden von dieser
zu unterscheiden sei.

Kirchennachrichten.

Dom. Reminiscero.
Sonntag, den 19. März 1905.
Raunhof.
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Kirchliche Unterredung mit den
Jünglingen und Jungfrauen.
Klinga.
Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.
Albrechtshain.
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst.
Erdmannshain.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Astronomischer Kalender.

Freitag, den 17. März 1905
Sonnenaufgang 6 Uhr 13 Min.
Sonnenaufgang 6 Uhr 8 Min.
Mondenaufgang 1 Uhr 24 Min.
Monduntergang 4 Uhr 1 Min.

Temperatur in Raunhof.

Datum	Klester Stand	Höherer Stand
	Min. Max. Min. Max.	Min. Max.
15. März	1	10
16. "	4	11

Falsches Zeugnis.

Roman von Ewald August König. 61

"Ach was, lassen Sie sich nicht aufheben, Frau Diefenbach!"
sah der Doktor fort. "Sie wissen nun ja auch, was von der
Kunst dieses Kurfürstlers zu halten ist. Die ganze Stadt soll
das erfahren, ich werde die Section des Kindes beantragen und
dem Quacksalber das Handwerk legen!"
"Und ich werde Rechenschaft von Ihnen fordern für diese
Belästigung!" rief Lammichuh wütend, aber der Doktor hörte
nicht mehr auf ihn, er stürzte hinaus und Frau Diefenbach
folgte ihm.

"Dieser Reibhämmer!" sagte der Naturarzt, während seine
Hände mit nervöser Unruhe durch den weißen Part fuhr, "der
Nachtwächter hatte das Kind als unrettbar aufgegeben, nun will
er mich dafür verantwortlich machen, daß es gestorben ist. Ja,
wenn ich es gerettet hätte, würde er gejagt haben, die Natur
habe sich selbst geholfen. Ich werde ihn verklagen."

"Tu's nicht, er greift er Dich an, dann wollen wir ihm die
Bühne zeigen."

"Soll ich mir diese Beleidigungen gefallen lassen?" brauste
der alte Mann auf.

"Willst Du ihm Gelegenheit geben, sie Dir im Gerichtsaal
öffentlich ins Gesicht zu schleudern? Kläger ist es, zu schweigen,
bis Du gezwungen wirst, ihm zu antworten. Was tun Sie noch
hier?" fuhr der Rechtskonsulent des Stadtklopf an, der mit weitge-
öffneter Munde in einer Ecke stand und auf jedes Wort horchte.

"Ich verlange Genugthuung von der Frau Diefenbach," er-
widerte Heinrich.

"Haben Sie wirklich ein reines Gewissen?" fragte Emanuel
Lammichuh, dessen stehende Augen mit einem sehr ungläubig-
em Ausdruck auf dem Stadtklopf ruhten.

"So rein, wie die Sonne!"

"Schön, dann wollen wir näher weiter darüber reden,"
nickte der Rechtskonsulent. "Nun aber entfernen Sie sich, Sie
brauchen nicht jedes Wort zu hören, was hier gesprochen wird."

"Füllen Sie die Flaschen im Laboratorium!" befahl der Na-
turarzt, der inzwischen seine Wertpapiere in eine Schublade des
Schreibtisches gelegt und diese verschlossen hatte. "Sie verla-
gen die Frau nicht; muß ich alter Mann schweigen, so können
Sie es auch, wir haben Pant und Kerger genug."

Heinrich verließ das Studierzimmer, boshafte Freude bligte
aus seinen schielenden Augen. "Sie finden nichts und können
mir nichts beweisen!" murmelte er. "Einige Tage müssen wir
noch warten, wäre ich heute schon abgereist, so hätte die Poli-
zei mich gleich verfolgt, Kreiner wird nun Respekt vor mei-
ner Schamhaftigkeit bekommen."

Mit einem Lachen, das sehr übermäßig klang, ging er in das
niedrige, mit einer Menge von großen und kleinen Flaschen,
Reffeln und Retorten angefüllte Laboratorium, aus dem ein schar-
fer widerlicher Kräuterdunst ihm entgegenwehte.

"Wissen Sie nun, welchem gefährlichen Pflücker Sie Ihre
Gesundheit anvertraut haben?" fragte der Doktor in seiner pol-
ternden Weise, als er mit seiner Begleiterin das Haus des Na-
turarztes verlassen hatte. "Es ist unbegreiflich, wie ein ver-
dächtigster Mensch einem solchen Quacksalber Vertrauen schenken
kann."

Frau Diefenbach gab keine Antwort, sie warf einen forschenden
Blick auf den lebhaften Herrn, der mit rotem Gesicht
ihr zur Seite blieb; ihr Horn gegen ihn war freilich gemildert,
aber immer noch nicht ganz geschwunden. "Schämen Sie sich
meiner Gesellschaft nicht?" fragte sie nach einer langen Pause.

"Weshalb?" erwiderte er, aus dem Brüten, in das er ver-
sunken war, erwachend. "Weil Sie nicht Seide und Sammet
tragen? Sie gelten in meinen Augen ebensoviel, wie die vor-
nehmste Dame, denn ich weiß, daß Sie eine durchaus ehren-
hafte Frau sind."

"Aber dumme!"

"Insoweit ja, als Sie diesem Quacksalber Vertrauen schenken
konnten! Sie haben mir Brotweid vorgeworfen, nichts liegt mir
fern als die Gehässigkeit, nicht mein Geldbeutel, sondern meine
Ehre wird geschädigt, wenn alle Patienten mit ohne Grund die
Tür gegen Vegetrisen Sie das?"

"Ich bin Gottlob immer noch klug genug, um das begreifen
zu können," erwiderte sie mit einem tiefen Atemzuge. "Wollen
Sie wieder mein Hausarzt werden?"

"Ich hatte Ihnen schon gesagt, daß ich Sie nicht kurieren
kann."

"Aber lindern können Sie..."

"Das kann ja auch der Kurfürstler, wie Sie behaupten!"

"Jamoht, und weil er es kann, deshalb gewann er mein Ver-
trauen!" sagte sie. "So sehr können Sie mir auch nicht zürnen,
Herr Doktor, Lammichuh versprach mir, mich gütlich von mei-
nem Leiden zu befreien, und was man wünscht, das glaubt man
gern. Er hat kein Versprechen nicht gehalten, und mit dem Lamm-
ichuh mag ich überhaupt nichts mehr zu tun haben. Ich habe
so viel Kummer und Aufregung durch diese Leute gehabt, daß es
sich gar nicht beschreiben läßt." Sie war nun einmal im Zuge,
und das Bedürfnis, einem befreundeten Menschen ihr Leid zu
klagen, drängte sie, dem Doktor alle Ursachen ihres Kummer zu
berichten.

Er hörte geduldig und mit sichtbarem Interesse zu, mehr-
mals einschlopfte ihm ein Ausruf der Entrüstung, ab und
zuweilen er auch mit einem Stoß heftig auf das Pflaster. "Das
sind laubere Geschichten!" sagte er, als sie schwieg, und der Horn
bligte dabei aus seinen treuherrigen Augen.

"Ich kann mir denken, daß Ihnen dabei das Leben verleidet
wird! Aber, was wollen Sie machen? Wenn Sie auch den Pro-
zess gewinnen, Ihr Frauenrecht bleibt immer noch fragwür-
dig. Sie dürfen sich darauf gefaßt machen, daß der nachsichtige
Nachbar immerfort Sie hantieren wird."

"Er nicht allein, auch sein Bruder!" warf sie feufzend ein.

"Es vergeht kein Tag, an dem er mir nicht ein Protokoll macht."

"Beschweren Sie sich bei dem Kommissar!"

"Der nimmt seine Beamten in Schutz, er hat mir geant-
wortet, ich solle dafür sorgen, daß ich kein Protokoll bekommen
könne. Und das ist in meinem Geschäft ganz unmöglich."

"Na, dann will ich einmal mit dem Polizei-Inspektor reden
und ihm die Verhältnisse auseinandersetzen," sagte der Doktor,
"ich komme jeden Abend mit ihm zusammen, er ist ein recht-
lich denkender Mann, der solche Uebergriffe nicht duldet. Haben
Sie den Diebstahl angezeigt?"

"Gestern, sofort!" nickte sie. "Aber da ich den Dieb nicht
gehehen hatte, konnte ich nur Vermutungen aussprechen, und der
Kommissar erklärte mir, er sei daraufhin nicht berechtigt zu einer
Hausdurchsuchung."

"So werden Sie das weitere nun wohl abwarten müssen!
Die Polizei wird den jungen Schlämberger beobachten und ihn
verhaften, sobald seine Lebensweise den auf ihm ruhenden Ver-
dacht bestätigt. Achtshundert Taler sind freilich viel Geld."



Goldene Kugel.

Freitag, den 17. März

Aktienschlachten.

Beilheisch beginnt punkt 11 Uhr, wozu ergebenst einladet
Fritz Gaudlitz.

Verhonierungsverein Naunhof.

Sonnabend, den 18. März 1905, abends 8 Uhr,

General-Versammlung im Gasthaus Stadt Leipzig.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Feststellung des Haushaltsplanes für das laufende Jahr.

Prima amerikanisches

Schweinefett

empfehlen Arthur Wendrich.

Landhaus

mit Garten in Naunhof, Preis bis 22 000 Mk. von Selbstkanfer bei ca. 10 Tausend Anzahlung zu kaufen gesucht. Ausführliche Offerten mit Angabe d. Preises, Brandklasse, Hypothek, Lage usw. erbitte unter P. K. 89 „Invalidenbank“, Leipzig.

Alleinstehender Mann, Mitte 30er mit guter Auskunft sucht einfaches, alleinstehendes Mädchen oder Witwe als **Haushälterin**.

Beil. Off. u. L. N. 5 postlagernd Grimma erbeten.



Freiw. Feuerwehr Naunhof.

Sonnabend, d. 18. März abends punkt 8 Uhr, Dienst im „Stern“ D. R.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Arthur Wendrich.

Freitag und Sonnabend frischen Schellfisch

E. Braun, Gartenstr. 111 M.

Gaugsgrundstuck mit Garten zu kaufen gesucht. Off. u. H. K. 24 Leipzig, Hauptpostlagernd erbeten.

Gast- und Kurhaus Erdmannshain.

Sonntag den 19. März

Einzugs-Schmaus.

Von 4 Uhr an starkbesetzte

Ball-Musik.

Für ff. Speisen und Getränke ist bestens geforgt. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

M. Schumann.

Frische Eier

tuglich zu haben bei Gaudeck, Lindhardt.

Eine Aufwartung

von 9-2 Uhr gesucht. Bahnhofstr. 89 C.

Bahnhofswirtschaft.

Ausschank des hochfeinen



Alte Blei- und Zinnsachen, auch wenn verbogen, kauft und nimmt in Zahlung

H. Tritschler, Naunhof, Langestr. 26.

Verloren.

ein goldener breiter Ring. Gegen Belohnung abzugeben Gartenstrae 111 C.

Die

Buchdruckerei Günz & Eule

am Markt in Naunhof am Markt

ist infolge ihrer groen maschinellen Einrichtung, ihres überaus vorzüglich reichhaltigen und modernen Schriftenmaterials in der Lage, alle im Buchdruck vorkommenden Arbeiten auf das beste und preiswerteste schnell zu liefern.

Vom 18. März bis 10. April

verreist.

Sanitätsrat Dr. Barth

Lindhardt.

Erfolg ohne Gleichen

haben unsere

Sturmvogel-Räder 1905.

Motorräder, Fahrräder und Nähmaschinen von ganz vorzüglicher Konstruktion.

Verlangen Sie bitte unsere hochinteressante Preisliste.

Deutsche Fahrradwerke „Sturmvogel“
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 19.

PALMIN

feinste Pflanzenbutter

unbortroffen zum kochen, braten u. backen

50% Ersparnis gegen Butter!

Offenbacher Lederwaren

als: Portemonnaies, Brieftaschen, Zigarrenetuis, Notentaschen, Visitenkartentaschchen etc. kauft man sehr vorteilhaft und zu soliden Preisen in der Buchhandlung von Günz & Eule.

Kreutzbach Pianinos-Flügel

Erstklassiges Fabrikat. Prämiert mit höchsten Preisen.

Langjährige Garantie.

Teilzahlungen gestattet, bei Barzahlung hoher Rabatt.

Flugelpianosfabrik Julius Kreutzbach,

Leipzig Thomastorusstrasse 22.

Tranerrojen, Aletterrojen,
hochstämmige und niedrige Rosen erwiehelt in guten Sorten
Otto Böttcher,
Handelsgartner.

1 St. Hühner und 3 Paar Tauben verkauft Klinga Nr. 10.

1 starke Kuh mit Kalb, vorzüglicher Weller verkauft Klinga Nr. 20.

Formulare
als
Contoauszuge,
Kostenanschläge,
Kaufverträge,
Lehrverträge,
Mietverträge
u. s. w.
hat stets am Lager die Buchhandlung von
Günz & Eule
am Markt.

Beste feinstamige Qualität von
landwirtschaftl. Samen
sowie alle
Blumensamereien und Stauden
sowie Held's „Forthin“,
bestes Nadelstammittel gegen Blutsank
billigt.
M. Held,
Neumarkt 12 Leipzig Neumarkt 12.

Nach Grimma
für 1. oder 15. April tüchtiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, mit guten Empfehlungen für Ruche und Haus bei gutem Lohn gesucht. Mit Buch zu melden bei Frau Buchhändler Gensel, Grimma Langestrae 64.

5000 Mark
als 2te Hypothek auf feines Villengrundstuck in bester Lage, per 1. April zu leihen gesucht. Offerten unter H. in die Exped. dieses Blattes erbeten.

Eine Gartenbank
in gutem Zustand zu kaufen gesucht. Off. unter G. i. d. Exped. d. Bl. erb.

Gewerbe-Akademie
Arnstadt i. Th. (bei Erfurt.)
— Moderne Laboratorien —
Maschinenbau, — Elektrotechnik,
Gas- u. Wassertechnik, — Chemie.
Programme kostenfrei.

Spielfarten
empfehlen Günz & Eule.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit in so reichem Mae zu teil gewordenen
Glückwünsche und Ehrungen
danken recht herzlich
Walter Fritzsche und Frau,
Waldschloschen.

Statt besonderer Meldung!
Allen lieben Freunden und Bekannten, die wir hier in Naunhof gefunden haben, teilen wir tiefgebeugt mit, dass unser trauernder, heissgeliebter Vater,
Herr
Gottlob Eduard Rösch,
ehedem Stadtkassierer von Marienberg i. Erzgeb., am 14. März a. e. im Alter von 71 Jahren an den Folgen eines Schlagflusses verschieden ist.
Die Bestattung des teuren Verewigten findet Sonnabend, den 18. März a. e., Mittag 1/2 Uhr, in Marienberg i. Erzgeb. von der Paretationshalle des Friedhofs aus statt.
Naunhof, 16. März 1905. Familie Rösch.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwieger- und Grossmutter zugegangen sind, sprechen wir allen unsren innigsten Dank aus.
Naunhof, den 16. März 1905. Die trauernde Familie Wiegner.



Die Raunhofer Nr. 34.

Zwei ins
Zwei ins

Die Raunhofer

Nr. 34.

In der g...
1. Das...
Mühlgasse fand...
In der...
Amtshauptmann...
Die Bau...
haufers an der...
gestellten Beding...
Die Bau...
Schoppe, Anbau...
In der...
strafe soll die...
Hintergebudes...
2. Von d...
Renntnis genom...
3. Die...
Aufstellung enth...
entgegengesetzt...
4. Von d...
ledigung wurde...
5. Weiter...
dem Bau eines...
6. Von d...
auf der Erdman...
7. Das...
an der Gain-St...
Verhältnisse ab...
8. Die wi...
Feuerloschwecken...
als Gegenleistung...
9. Von d...
Renntnis und hi...
10. Wegen...
teiliger abzwang...
Hierauf fo...
Raunhof

wird in

Kämpfe

Wieder haben...
Südwestafrika ei...
vollbracht, deren...
Bewunderung ge...
baren Schwierig...
die in fast unzug...
stehende Bande d...
zwei Seiten der...
Verluste beizub...
Seite haben die...
gekostet. Noch...
eine andere Ab...
einem Sturm an...
erlitten hat. N...
Nach Meldun...
15. d. Mars. stiel...
10. abends am...
von Kurubas a...
und stürzte die...
d. M. vormitta...
Rajons von Ra...
Kurubaschluchten...
und warf den...
teilungen näherte...
Vormarsches ein...
jahrliche vor...
Feuer nehmen...
wurde die geger...
nommen. Die...
Marsch durch da...
uberwunden werd...
lich und gestatten...
Verluste des G...
Groholz, 6000